

Der Transkriptionseditor HIAT-DOS

Wolfgang Schneider

Kurzbeschreibung: Der Transkriptionseditor HIAT-DOS unterstützt das Transkribieren nach den HIAT-Transkriptionskonventionen. HIAT-Transkripte werden in Partituren geschrieben, in denen der genaue zeitliche Ablauf von Sprechhandlungen sehr übersichtlich festgehalten werden kann. Mit Standard-Textverarbeitungsprogrammen können solche Transkripte nur mühsam erstellt werden. Die Einsatzmöglichkeiten dieses für Microsoft-kompatible PCs immer noch alternativen Parallel-Editors werden im Beitrag erläutert.

Bezugsquelle: Unter der Adresse <http://www.DaF.Uni-Muenchen.de/HIAT> sind ausführlichere Informationen zu HIAT und HIAT-DOS und die genannten Konverter und der Font zu haben.

```
Fl: 17   Pos:43   Transkriptname:21BD5                               HIAT-DOS  2.2
-----
Bezugszeile -----< [von daher is/ is nicht/
Kontrollzeile ----- [      Das hab ich ihn wollen fragen. Soll ich's nit
-----
>
B      Na/      Nein.      Nein. Sie können's
N1
N2
N3
>
K      [vielleicht jetzt n/ mitschicken? Seperat. _
N1
N2
N3
```

Zweck des Programms

Das Transkriptionsverfahren HIAT (= HalbInterpretative ArbeitsTranskriptionen) wurde von Konrad Ehlich und Jochen Rehbein zur Transkription gesprochener Sprache entwickelt. Dabei wurde insbesondere darauf Wert gelegt, dass die zeitliche Abfolge der Sprecherbeiträge, das gleichzeitige Sprechen und Elemente der nicht-verbalen Kommunikation in der Transkription präzise dokumentiert und ablesbar werden. HIAT-Transkripte verwenden dazu die Partitur-Schreibweise. Dabei wird das Gesprochene für jeden Sprecher in einer eigenen, im Prinzip beliebig langen Zeile notiert. Das gleichzeitig Gesprochene mehrerer Sprecher wird übereinander in parallelen Zeilen festgehalten. Für die Wiedergabe der Sprecherzeilen auf Papier erfolgt ein Umbruch der "endlosen" Zeilen, der die Notation der Gleichzeitigkeit bewahrt. Die umbrochenen Zeilen aller aktuell beteiligten Sprecher bilden gemeinsam eine Partiturfläche. Der Transkriptionseditor HIAT-DOS unterstützt die praktische Realisation der HIAT-Konventionen beim Transkribieren am Microsoft-kompatiblen PC.

Was kann das Programm?

Mit dem HIAT-DOS-Programm können zu jedem Transkript bei Bedarf in wenigen Feldern eine kurze Dokumentation (Titel, Datum, Transkribent etc.) und die Kennung der beteiligten Sprecher festgehalten werden. Im Transkript werden für bis zu neun Sprecher jeweils bis zu fünf parallele Zeilen reserviert. In einer davon wird die gesprochene Sprache notiert und optional in einer darüberliegenden Zeile die Intonation. Darunter kann in bis zu drei NVK-Zeilen nicht-verbale Kommunikation festgehalten werden, aber auch ein kurzer Kommentar. Für Kommentare steht außerdem die Spalte links neben der Partitur zur Verfügung. Im Extremfall lassen sich also bis zu 45 parallele Zeilen bearbeiten. Die jeweils passende Struktur des Transkripts wird beim Anlegen eines neuen Transkripts festgelegt und bei jedem Start des Programms bestätigt. Sie kann später erweitert werden, wenn weitere Sprecher "auftauchen" oder mehr Platz für die Notation der NVK benötigt wird.

Theoretisch sind die parallelen Zeilen beliebig lang. Für die Darstellung auf Papier oder am Bildschirm ist ein Umbruch erforderlich. Um die Synchronität der Einträge in Transkriptzeilen auf einfache Weise abbilden und konservieren zu können, arbeitet HIAT-DOS durchgängig mit fix-laufenden Schriften. Es bricht die parallelen Transkriptzeilen in Partiturflächen von bis zu 56 Zeichen Breite (zuzüglich Sprechersigle und Kommentarspalten) um. Die Partiturflächen werden mit einer fortlaufenden Nummer versehen und lassen sich darüber gezielt anspringen. Die wesentlichen Funktionen, die Parallel-Editoren zusätzlich zu denen bieten müssen, die von Standard-Textverarbeitungen bekannt sind, sind das gleichzeitige Einfügen und Löschen in allen Zeilen der Partitur, denn nur beim identischen Verschieben aller Zeilen bleiben die Einträge zueinander im richtigen Verhältnis.

HIAT-DOS bietet zudem diverse Sprungfunktionen, um schnell im Transkript navigieren zu können (darunter eine Funktion zum Wiederauffinden einer markierten Partiturfläche) und eine Zerlege-Funktion, um zu große Transkripte zu zerteilen. Die Ausgabe von HIAT-DOS-Transkripten erfolgt entweder auf einen Drucker (wobei sich im Prinzip wohl jeder Drucker mit eigener Steuersprache direkt verwenden läßt) oder per Export in eine RTF-Datei, die von anderen Programmen eingelesen werden kann. Solange im Transkript nur die vorgesehenen fix-laufenden Schriften verwendet werden, bleibt bei der Übernahme von HIAT-DOS-Transkripten in andere Programme die Synchronisation der Zeilen erhalten.

Was kann es noch?

Die *synchronisierten Zeilen* des HIAT-DOS-Programms wurden für Zwecke der Transkription nach den HIAT-Notationen konzipiert. Sie lassen sich aber auch für strukturell ähnliche Textanordnungen verwenden (für die dann freilich die Bezeichnungen "VK-Zeile", "Intonationszeile" und "NVK-Zeile" sachlich nicht zutreffend sind). HIAT-DOS wurde außer für das Transkribieren in Partituren z.B. schon eingesetzt für die extensive, über mehrere Zeilen reichende Notation von Intonation, für Interlinear-Übersetzungen und für interlineare Textvergleiche verschiedener Texteditionen.

Was kann es nicht?

Beim Editieren geht das Korrigieren nicht ganz so bequem, wie man es heute von modernen Windows-Textverarbeitungen gewohnt ist. Es gibt weder eine Zwischenablage für Textausschnitte noch eine Möglichkeit, per *drag & drop* Textabschnitte in das Transkript einzufügen. Ferner ist im HIAT-DOS-Programm normalerweise kein Import von schon vorliegenden Transkripttexten vorgesehen. Mit Hilfe eines externen Konverter-Programms läßt sich jedoch fließender Text in die VK-Zeilen eines HIAT-DOS-Transkripts einmischen.

Schließlich hat HIAT-DOS leider eine konzeptionelle Schwäche, die die Einsatzmöglichkeiten des Programms einschränken. Es fehlen viele der üblichen Sonderzeichen, d.h. es stehen für die Transkription von Gesprächen in anderen europäischen Sprachen nicht die notwendigen lateinischen Buchstaben mit Diakritika und auch keine IPA-Zeichen zur phonetischen Transkription zur Verfügung. Bei der Transkription romanischer Sprachen z.B. kann HIAT-DOS also nicht ohne zusätzliche Konvertierungen verwendet werden.¹

Historischer Rückblick auf das Konzept

Das Programm HIAT-DOS wurde in mehreren Versionen zwischen 1992 und 1994 als Parallel-Editor zum Transkribieren an IBM-kompatiblen PCs entwickelt. Wer heute an die graphischen Benutzeroberflächen von Windows-Programmen gewöhnt ist, den mag die Optik des HIAT-DOS-Programms überraschen oder auch enttäuschen. Die Benutzungsoberfläche ist vollständig textzeichen-orientiert, das heißt, es verwendet nur Text- bzw. Blockgrafik-Zeichen zur Darstellung von Rahmen. Diese Konzeption war zu Anfang ein Kompromiss, um zu einem Programm zu kommen, das nur geringe technische Anforderungen an die Ausstattung der Arbeitsplatzrechner stellte und von studentischen Hilfskräften preiswert entwickelt werden konnte. Angesichts der Unklarheiten über die weitere Entwicklung der Arbeitsplatzrechner und ihrer Betriebssysteme wurde bei der Entwicklung mit der Textzeichen-Orientierung auch die Option offengehalten, das Programm auf UNIX-Systeme portieren zu können. Das wurde aber - außer für interne Testversionen - letztlich doch nicht realisiert, da es zu wenige Interessenten dafür gab. Die schlichte Aufmachung ermöglichte jedenfalls, damit selbst auf einfachsten XT-PCs in akzeptabler Geschwindigkeit zu arbeiten. Diese technische Anspruchlosigkeit hat sicherlich sehr zum Erfolg des Werkzeugs beigetragen.

Bei aller berechtigten Kritik an Programmdetails, die aus heutiger Sicht unverständlich oder auch ärgerlich sein mögen, kann man nach jahrelanger Erfahrung mit dem Programm immerhin bilanzieren, dass es effizient und stabil auf PCs jeder Leistungsklasse funktioniert. HIAT-DOS ist bis heute die preiswerte, IBM-PC-kompatible Alternative zum komfortablen, aber teureren syncWRITER-Programm, das das Transkribieren in Partituren nach HIAT auf Apple-MACs unterstützt.

¹ In Sonderfällen zweisprachiger Transkripte (Serbisch / Deutsch und Türkisch / Deutsch) konnte das Manko zwar mit speziellen Bildschirmtreibern etwas kompensiert werden, aber das ist keine verallgemeinerbare Lösung.

Wie arbeitet man mit HIAT-DOS?

Das Transkribieren erfolgt mit dem Programm in zwei Phasen. Zuerst wird eine *Rohfassung* des Transkripts gefertigt. Dabei wird keinerlei Rücksicht auf den Umbruch genommen. Erst wenn das Transkript komplett und geprüft ist, lohnt es sich, eine *Zielfassung* des Transkripts zu erstellen. Dazu werden in allen Partiturflächen am Zeilenende jeweils so viele leere Spalten bzw. Trennzeichen eingefügt, dass beim Umbruch kein Wort willkürlich auf benachbarte Partiturflächen verteilt wird. Da der Partitur-Umbruch nur mühsam rückgängig gemacht werden kann, sollte die Zielfassung in einer Kopie der Rohfassung erstellt werden.

Empfehlungen für den Umgang mit HIAT-DOS auf Windows-Rechnern

HIAT-DOS kann unter Windows in einer DOS-Box (in einem echten Fenster oder im Vollbildmodus) betrieben werden. Die DOS-Box sollte so konfiguriert sein, dass für HIAT-DOS ein Fenster mit 25x80 Zeichen eröffnet wird, das sich nach dem Ende des Programmlaufs automatisch wieder schließt. Auch das Arbeitsverzeichnis sollte dabei passend zu den Projekt-Dateien eingestellt werden.

Die Übernahme in Windows-Textverarbeitungen ist aufgrund der fix-laufenden Schriften meist problemlos. Der Export erfolgt im RTF-Format. Leider sind nicht alle Windows-Textverarbeitungen in der Lage, die von HIAT-DOS produzierte RTF-Variante fehlerfrei zu importieren. Deshalb gibt es das Konverter-Programm H2_RTf, das daraus eine modernere RTF-Variante produziert. Es unterstellt für die Partitur-Rahmen zudem den TrueType-Font HIAT-DOS.TTF. Mit H2_UNIC lassen sich sogar Unicode-Texte erzeugen, die ohne zusätzliche Fonts auskommen. Wer HIAT-DOS-Transkripte im Internet präsentieren möchte, kann sie mit dem Konverter H2_HTML ins HTML-Format bringen. Probleme mit dem direkten Ausdruck aus HIAT-DOS auf einen Drucker unter Windows lassen sich dadurch vermeiden, dass der RTF-Export in eine Windows-Textverarbeitung importiert und von dort ausgedruckt wird.

Während des Transkribierens läßt sich HIAT-DOS zusammen mit einem Programm zum Abspielen der digitalisierten Tonaufnahme kombinieren. Das digitale "Tonband" läuft dann als zweites Programm in einem anderen Fenster (möglichst im Vordergrund). Dazu eignen sich z.B. die Ton-und-Text-Programme (siehe dazu den Beitrag in dieser Ausgabe). In fertigen HIAT-DOS-Transkripten, die in Word für Windows übertragen wurden, lassen sich schließlich für die Präsentation und Analyse mit TuT-synchron das Transkript und die Tonaufnahme synchronisieren.

Literatur

- Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1976): Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT). In: Linguistische Berichte 45, 21-41.
- Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1979): Erweiterte halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT2). In: Linguistische Berichte 59, 51-75.
- Ehlich, Konrad (1992a): Computergestütztes Transkribieren - das Verfahren HIAT-DOS. In: Richter, Günther (Hg.), Methodische Grundfragen der Erforschung gesprochener Sprache. Frankfurt: Lang, 47-59.
- Ehlich, Konrad (1992b): HIAT - a Transcription System for Discourse Data. In: Edwards, Jane A. / Lampert, Martin D. (eds.), Talking Data: Transcription and Coding in Discourse Research. Hillsdale (NJ): Erlbaum, 123-148.

Wolfgang Schneider
info@Ton-und-Text.de

Veröffentlicht am 10.9.2001

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.